Die Taufe des Klangfanatikers

LANGENTHAL «Welewäg», so heisst die zweite Solo-CD von Werner Aeschbacher. «Angersch wie gäng», sagt der Schwyzerörgeli-Virtuose aus Bützberg vieldeutig. Die Leute sollen sich dabei ruhig etwas denken.

Unter Vertrag steht Werner Aeschbacher (68) beim St. Galler Christoph Yogi Birchler und bei dessen «Büro für musikalische Besonderheiten – Röhrender Hirsch». Zusammen mit Stiller Haas, Endo Anaconda, Bänz Friedli, Wale Liniger und Steff Signer. Um ein Haar wäre die neue CD des bescheidenen Oberaargauers deshalb in der Ostschweiz getauft worden. Der Langenthaler Stadtrat Peter Moser erfuhr von diesen Plänen und sorgte dafür, dass die CD-Taufe am Freitag nun doch in der Emo-Halle auf dem heimischen Ruckstuhl-Areal über die Bühne geht. Marianne Hauser Haupt, die Kulturbeauftragte der Stadt Langenthal, wird das Wirken des Kulturpreisträgers von 2010 würdigen.

«Das Akkordeon ist für das Leben auf dieser Erde gemacht, die linke Hand gibt den Bass und die Herzschläge an, die Arme und Schultern mühen sich, Atem zu schaffen, und die rechte Hand greift nach den Hoffnungen.» Dieses Zitat von John Berger prangt zuoberst auf der Homepage von Werner Aeschbacher. Dabei könnte er durchaus mit eigenen Erkenntnissen aufwarten. Aber dafür ist der im Eggiwil aufgewachsene Oberaargauer ganz einfach zu bescheiden.

Trotzdem weiss Werner Aeschbacher sehr wohl, was er kann. Und er weiss auch, was er nicht will: «Während eines Essens oder eines Apéros trete ich nicht auf, das Publikum muss schon zuhören.» Kürzlich spielte er auf einer Beerdigung, aber auch am Humor-Festival Arosa. Bekannt ist er zudem als feinfühliger Begleiter von Autoren wie Pedro Lenz, Bänz Friedli oder Paul Niederhauser.

Solo ohne Grenzen

Werner Aeschbacher schöpft aus den Quellen der Volksmusik. Traditionelles spielt er nach wie vor, etwa mit Hans Greub und Res Geiser. Aber das ist ein anderes Gleis. Dort steht das Schwyzerörgeli für klar definiertes Brauchtum. Solo dagegen überschreitet Aeschbacher sämtliche Grenzen. Er und sein Örgeli sind absolut weltoffen. Auch auf seinem zweiten Soloalbum unternimmt er weite Klangreisen nach Spanien, Italien, in die Südstaaten oder die Karibik. Diese Stücke stehen ganz selbstverständlich neben Titeln wie «Abendroth», «Uf der Gass» oder «Echo vom Gängigerbärg».

«Grosse Ohren»

«Er hat grosse Ohren für die Musik und spielt auch für die Stille», hat einer über Werner Aeschbacher geschrieben, «er setzt jeden Ton einzeln und lauscht ihm nach, ein Forscher und Freigeist auf dem Schwyzerörgeli.» Selber sagt er ganz einfach: «Ich bin ein Klangfanatiker und freue mich, wenn ich mit meiner Musik die Leute erreiche. So was spürt man. Ich freue mich immer auf die Gespräche nach den Konzerten.»

Zu seiner heutigen Musik kam Werner Aeschbacher unter anderem durch die Vertonung eines Radiohörspiels von Heinz Stalder und die Komposition von Filmmusik. Jüngstes Beispiel ist der in Solothurn uraufgeführte Streifen «Der Gegenwart» von Regisseur Bernhard Nick.

> «‹Welewäg› ist eine ehrliche CD ohne Kosmetik. Ich mag Holz auch lieber gehobelt als geschliffen – so bleiben die Strukturen besser sichtbar.»
>
> *Werner Aeschbacher*

Nie zufrieden

Die Aufnahmen für die CD machte Aeschbacher im Berner Studio Rainbow. Der Vertrieb läuft über das Label Narreschiff. Mit der CD ist er zufrieden, mit sich selber nie: «Ich werde immer strenger mit mir und komme jetzt erst dort an, wo ich immer hinwollte.» Geld verdienen lässt sich mit einer CD nicht, das weiss er. Trotzdem sei es wichtig, die Musik, mit der er sich zurzeit gerade beschäftige, zwischendurch mal festzuhalten. *Robert Grogg*

CD-Taufe: Freitag, 20 Uhr, im Showroom der Emo AG auf dem Ruckstuhl-Areal in Langenthal, Eintritt frei, Unkostenbeitrag erwünscht.
Weitere Infos: www.aeschbacher.li.

DIE WEITEREN AUFTRITTE

In der weiteren Region spielt Werner Aeschbacher am 28. 2. in der Kulturmühle, Lützelflüh, am 2. 3. in der Alten Moschti, Mühlethurnen, am 24. 3. im Casino-Theater, Burgdorf, am 27. 3. im Alten Tramdepot, Bern, am 17. 5. nochmals im Casino-Theater, Burgdorf, und am 5. 5. in der Aula Byfang , Bützberg. Neben weiteren Auftritten in der ganzen Schweiz nimmt er am 9. 3. am internationalen Akkordeonfestival in Wien teil. *rgw*

Werner Aeschbacher trägt sein Schwyzerörgeli und seine Volksmusik in die bekanntesten Schweizer Kulturlokale. *Robert Grogg*

Statthalter bewilligt Heizzentrale

HUTTWIL Die Renercon ist mit ihrem Wärmeverbund einen Schritt weiter: Der Regierungsstatthalter hat die Einsprachen gegen die Heizzentrale abgewiesen.

An der Langenthalstrasse in Huttwil, in der alten Mosterei, plant die Renercon die Heizzentrale ihres Wärmeverbundes. Gegen die Baupublikation gingen eine Kollektiveinsprache mit fünfzehn Unterzeichnern, sieben Einzeleinsprachen sowie zwei Rechtsverwahrungen ein. Die Einsprecher bestritten, dass das Projekt zonenkonform sei, und befürchteten Emissionen wie Lärm, Rauch, Feinstaub, Verkehr.

Die alte Mosterei liegt in der Wohn- und Dienstleistungszone WD3. Dort sei die Zentrale zulässig, sofern sie die Immissionsgrenzwerte einhalte, schreibt das Regierungsstatthalteramt. Der Fachbericht des Kantons bestätige, dass dies mit Auflagen der Fall sei. Diese Auflagen werden ebenso wie jene des Strasseninspektorats in den Gesamtbauentscheid aufgenommen und sind von der Renercon einzuhalten.

Alle Einsprachen, die nicht in Rechtsverwahrungen umgewandelt wurden, wurden vom Regierungsstatthalter als öffentlichrechtlich unbegründet beurteilt und abgewiesen. Dies im Einvernehmen mit der Gemeinde Huttwil. Die Einsprecher können die Baubewilligung innerhalb von 30 Tagen bei der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern anfechten.

Zumindest die Unterzeichner der Kollektiveinsprache werden dies nicht tun, wie Fred Stauffer, einer der Initianten, erklärt: «Wir wurden gerade gestern Montag von der Renercon zu einer Besichtigung in ihren Wärmeverbund nach Hedingen eingeladen. Wir wurden über alle Details informiert und erhielten einen sehr guten Eindruck von Firma und Anlage.» Deshalb werde seine Gruppe auf einen Weiterzug der Einsprache verzichten. *jr*

Neue Pizzeria in Buchsi

HERZOGENBUCHSEE Für Nicole und Fabio Capuzzello geht der Traum der eigenen Pizzeria in Erfüllung. Die Quereinsteiger werden mit der Pizzeria Trinacria das Gastroangebot von Buchsi ergänzen.

Wer nichts wagt, der nichts gewinnt – so lautet das Lebensmotto von Fabio Capuzzello. Der gebürtige Sizilianer erfüllt sich gemeinsam mit seiner Frau Nicole den Traum von der eigenen Pizzeria in Herzogenbuchsee. Am 28. Februar ist Antrinkete in ihrer Lokalität Trinacria. Mit der Eröffnung der Pizzeria an der Bahnhofstrasse 7 wird der Liegenschaft wieder Leben eingehaucht, die vormals das Restaurant Arcobaleno beheimatete.

Erfahrungen in der Gastronomie besitze er zwar noch keine, umso grösser sei sein Wissen über die italienische Küche. Das Pizzabacken war bis jetzt die Leidenschaft für den neuen Pächter. Als Hobbykoch habe er vor allem seine Freunde und Familie verköstigt. «Von mehreren Seiten wurde ich ermuntert, meine Leidenschaft zum Beruf zu machen», sagt Capuzzello stolz. Schliesslich habe ihn ein Freund auf die leer stehende Lokalität aufmerksam gemacht – und Capuzzello griff zu. «Manche Gelegenheiten bieten sich nur einmal, und wir haben sie gepackt.»

Der Standort in Herzogenbuchsee sei ideal. Denn mit der zweitgrössten Oberaargauer Gemeinde verbindet Capuzzello auch der Fussball. Als Trainer des A-Junioren-Teams des lokalen Fussballclubs ist er in Herzogenbuchsee kein Unbekannter.

Alle Hände voll zu tun

Angst, dass es schief geht, haben die Quereinsteiger keine. Zurzeit bleibt dem Ehepaar auch gar keine Zeit zum Nachdenken: «Jede freie Minute verbringe ich mit Vorbereitungen», sagt Capuzzello. Den Wänden wurde bereits ein frischer Anstrich verliehen, was noch folgt, sind Bilder und die Aussenbeschriftung. «Wir wollen einen Hauch Italianità miteinbringen.»

Von Montag bis Samstag werden der Logistiker und die Verkäuferin ihre Gäste umsorgen. Unterstützung im Service erhalten sie von Capuzzellos Bruder. *Céline Neuenschwander*

Die Vorbereitungen sind im Gange: Fabio und Nicole Capuzzello eröffnen am 28. Februar ihre Pizzeria Trinacria im Herzen der Gemeinde. *Olaf Nörrenberg*

Drei Leute gaben ihre Stimmen doppelt ab

NIEDERBIPP Sieben ungültige Stimmen verzeichnete die Gemeinde, die ihr Wahlmaterial irrtümlich teilweise doppelt verschickt hatte.

Wegen eines Fehlers beim Druck der Adressetiketten erhielten 170 Niederbipper Stimmberechtigte Abstimmungsunterlagen doppelt (wir berichteten). Dem anschliessenden Aufruf der Gemeinde, das Doppel zu vernichten oder zurückzuschicken, sind offensichtlich viele gefolgt. Am Wochenende haben Verwaltung und Abstimmungskommission die eingegangenen Abstimmungscouverts in aufwendiger Kleinarbeit alphabetisch sortiert und mit dem Stimmregister abgeglichen. Dabei sei man auf drei Personen gestossen, die ihre Unterlagen zweifach eingereicht haben, sagt Gemeindeschreiber Thomas Reber. Er gehe nicht von Absicht aus, sondern vielmehr von Unkenntnis. Alle doppelt eingereichten Couverts sind ungültig. Diese eingerechnet, verzeichnete Niederbipp sieben ungültige Stimmen. *cd*

SO STIMMTEN DIE OBERAARGAUER GEMEINDEN

Im Verwaltungskreis Oberaargau wurde die Volksinitiative «Gegen Masseneinwanderung» mit einem Schnitt von 59,8 Prozent angenommen. Die Gesamtheit der Oberaargauer Gemeinden liegt damit deutlich über der schweizweiten Zustimmung (50,3 Prozent) und ist auch grösser als jene im Kanton Bern (51,1 Prozent). Die Frage, ob die Zuwanderung beschränkt werden soll, haben die Stimmberechtigten der Oberaargauer Gemeinden unterschiedlich beantwortet: In den Zentren Langenthal und Herzogenbuchsee legte eine Mehrheit ein Nein in die Urne: Mit 52,7 beziehungsweise 51,6 Prozent wurde hier die Initiative abgelehnt. Die grösste Unterstützung erfuhr sie in der kleinsten Gemeinde Berken: 88,5 Prozent der Stimmberechtigten trugen in der 43-Seelen-Gemeinde ein Ja zur Urne, auch die Stimmbeteiligung war hier mit 65,0 Prozent am grössten. Sehr hohe Zustimmung zeigten auch die kleinen Gemeinden Reisiswil (80,0 Prozent), Rohrbachgraben (76,3), Wyssachen (76,1), Auswil (74,1), Graben (74,0), Walterswil (72,6), Bleienbach (72,5), Gondiswil (72,0), Busswil bei Melchnau (71,8), Oeschenbach (71,7), Rumisberg (70,9), Rütschelen (70,2) sowie Rohrbach (70,1).

Den angenommenen **Bundesbeschluss über die Finanzierung und den Ausbau der Eisenbahninfrastruktur (Fabi)** lehnten 50,4 Prozent der Oberaargauer Stimmberechtigten ab (Schweiz: 62,0 Ja; Kanton Bern: 57,6 Ja). Am deutlichsten war die Abfuhr aus Graben (68,2 Prozent Nein-Stimmen).

Gegen die **Abtreibungsinitiative** stimmten im Verwaltungskreis 62 Prozent (Schweiz: 69,8 Prozent, Kanton Bern: 67,9). Wäre es nach Auswil, Busswil, Graben, Oeschenbach und Reisiswil gegangen, wäre sie angenommen worden.

Einer **Verschärfung des Hooligan-Konkordats** stimmten 79,3 Prozent zu (Kanton Bern: 78,2). Reisiswil legte in dieser Frage mit 38,5 Prozent am meisten Nein-Stimmen ein. *cd*